

Note mitgeteilt, daß sie in der Frage der Zerstörung oder Umstellung der Deutschen Werke alle Maßnahmen, die die interalliierte Militärkontrollkommission in dieser Hinsicht getroffen hat, als vollständig begründet ansieht. Indes ist die Kommission ermächtigt, zur Durchführung der Umstellungen, die sie für erforderlich erachtet wird, Fristen zu bewilligen, die aufzuzählen, um die besonderen Interessen der Arbeiter vollständig zu wahren.

Auf dem Parteitag der U. S. P. D.

In Leipzig empfahl der Abg. Crispian einen Antrag, die U. S. P. D. möge alle Proletarier auffordern, die Waffen- und Munitionsherstellung zu verhindern. Der Reichstagsfraktion und der Parteileitung wurde das Vertrauen ausgesprochen. In weiteren Anträgen wurde verlangt, daß der 9. November und 1. Mai gesetzliche Feiertage werden und daß Arbeiter als Mitglieder von Steueremissionen entschädigt werden sollen. — Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Partei gegenwärtig etwas über 300 000 Mitglieder besitzt. 438 sind Kreisratsmitglieder, 124 sind in den verschiedenen Landtagen und 61 im Reichstage tätig. 15 Mitglieder haben Ministerposten inne oder sitzen im Staatsrat und Reichsrat. Die Rheinlandkommission kontrolliert die Schulen.

Der neueste Übergriff der Besatzungsbehörden im Rheinland ist der Plan einer Verrückung des Schulunterrichts im besetzten Gebiet. Die Rheinlandkommission behauptet, daß der Schulunterricht im besetzten Gebiet nicht von dem Geiste der Völkerverständigung getragen sei, sondern entgegengegesetzte Ziele verfolge. Die Kommission will daher einen Untersuchungsausschuß einsetzen. Ferner will sie wegen des Zuges von Beamten und Lehrern aus dem unbesetzten Gebiet neue Maßnahmen ergreifen.

Japan.

X Graf Okuma †. Der frühere japanische Ministerpräsident Graf Okuma ist, wie jetzt bestätigt wird, im Alter von 84 Jahren gestorben. Unter seiner Regierung trat Japan in den Weltkrieg ein, unter dem schätzbaren Portwande, das deutsche Tsingtau gefährde den Frieden Ostasiens. Daß die deutsche Besetzung dann der japanischen Übermacht zum Opfer fallen mußte, versteht sich von selbst. Letzten Endes wurde auch der Ausgang des ganzen Krieges durch diese Stellungnahme Japans bestimmt; denn wenn Japan nur neutral geblieben wäre, so wären die Amerikaner nicht über den Leich hinweggekommen. Bezeichnend für den Grafen Okuma und die Japaner überhaupt ist, daß der damals als Privatmann in Tokio lebende Graf Okuma schon 10 bis 20 Jahre vorher in der japanischen Presse immer und immer wieder die Dinge verbrachten ließ, Tsingtau sei eigentlich im Jahre 1895 von den Japanern erobert worden, habe aber damals an die Deutschen abgetreten werden müssen, genau wie Port Arthur an die Russen!

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsminister a. D. Scholz, der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes der höheren Beamten Preußens hat den Vorsitz im Reichsbund der höheren Beamten übernommen.

Berlin. Entgegen anderslautenden Nachrichten besteht die Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot des Uniformtragens noch fort, da nur die Verordnungen bez. der Presse aufgehoben wurden.

Berlin. Die Rheinwörter Staatszeitung hat dem Reichshilfsausschuß für Oypau durch Vermittlung des Central-Relief-Komitees Spenden im Gesamtbetrag von 2 720 916,10 Mark überreicht.

Mainz. Die Zahl der amerikanischen Besatzungstruppen wird am 15. März 5217 Mann betragen.

Koblenz. Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar mitgeteilt, daß vom 10. Januar ab keine Zahlungen zugunsten des Hilfskomitees mehr erfolgen dürfen. Alle Beträge, die nach dem 10. Januar noch dem Hilfskomitee zugehen sollten, werden an die deutschen Zollkassen abgeführt.

Die Grafen von Freydeck.

39] Roman von H. Ostland.

Durch all den Sonnenglanz und die herbstbunte Freudenfeier aber kam aus der feineren Klosterpforte heraus ein schattenhafter Zug.

Lang wallten die dunklen Gewänder um die langsam und feierlich Schreitenden, von den hohen, schwarzen Kopfbedeckungen wehten die dichten Schleier; weiß und hell glänzten nur die Lächer, welche das ganze Antlitz vollkommen verdeckten, und die Hände der Schwestern, die sie zum Gebet gefaltet hatten.

Vier der in der Mitte schreitenden Gestalten trugen auf ihren Schultern einen schmucklosen Sarg.

Und vergib uns unsere Schuld — wie auch wir vergeben unseren Schuldigern —

Klar und hell klangen diese Worte des Friedens, des Verzeihens hin über den kleinen Raum und drangen bis zu den Ohren des Mannes, welcher leise ausgefliegen war und dem Küstler einen Wink gegeben hatte, sich einsteilen mit dem Wagen zu entfernen. Er selbst stand ganz still, ohne sich zu rühren, entblößten Hauptes —

„Und erlöse uns von dem Uebel! Amen!“

Der Freiherr hob den Kopf. Zwischen all den gedämpften Souten, klang da nicht eine helle, süße Stimme, ein Ton des Lebens, der Verheißung? Ein Ton von Jugend, von Frühling?

Die Nonnen hatten sich gegen die Friedhofsmauer zugewandt. Dunkel und schwer hoben sich ihre Silhouetten ab gegen den hellen Himmel. Nun setzten sie den Sarg nieder.

Und da — in diesem Augenblick — tauchte wie ein Bild auf dunklem Grunde eine zarte, schlanke Mädchen-gestalt auf.

Die Sonne warf ganze Strahlenbündel hin über das weiße, leuchtende Gesicht, über diese Fülle goldenen Haars, über diese knospenhaft leuchtende, liebliche Erscheinung.

Hinter dem Mädchen ragten düster die Klostersruinen empor, über ihr wölbte sich das feinsächtige Steingitter des alten Torbogens. Sie stand unbeweglich und sah von ferne zu, wie nun die Schar der Schwestern einen dichten Kreis schloß um den Sarg.

„Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe — Das ewige Licht leuchte ihr — Der Herr lasse sie ruhen in Frieden! Amen!“

Wie ein Gesang klang der uralte Spruch hin über das offene Grab.

Dann sank der Sarg in die Tiefe.

Der Freiherr hob den Kopf schärfer lauschend. Wer meinte da so bitterlich? Klang nicht ein Schluchzen zwif. zu dem eintönigen Beien der Schwestern?

Das Mädchen hatte den Kopf an das zerbröckelnde Mauerwerk gelehnt und weinte, stöhnend und bestia, wie

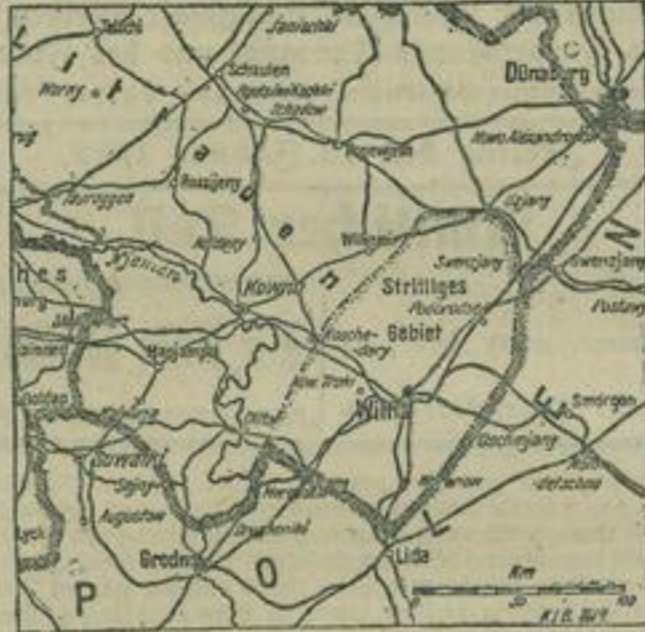
London. „Times“ berichtet, der Vorkriegsstaat habe genehmigt, daß die Deutschen Zeppelinwerke ein Luftschiff für die amerikanische Regierung bauen.

Moskau. Nach den letzten statistischen Ausweisen betrug die Zahl der Bevölkerung des Gouvernements Samara 2 806 600 Personen. Davon hungerten im Dezember 1 909 000 Menschen. Vor Hunger geschäft waren 260 400 oder 9 Prozent. Aus allen Teilen des Gouvernements kommen Schredenrufe.

Fällt Wilna an Polen?

Das Ergebnis der Abstimmungskommission.

Nach berühmten oder berühmten Rufem hat nunmehr auch das Wilnaer Gebiet seine Abstimmung über die zukünftige Staatsangehörigkeit gehabt. Bei der Verge-waltung durch die polnische Militärmacht war das Ergebnis von vornherein klar. Nur der polnische Teil der Bevölkerung beteiligte sich, sodas die Entscheidung für den Anschluß an Polen sich herausstellen mußte. General Zeligowski, der seinerzeit mit einem polnischen Aufgebot Wilna überfiel und es den Litauern raubte, hat trotz



aller Proteste gegen dieses Banditenstückchen recht behalten. Weder die Litauer selbst noch die in großer Anzahl dort ansässigen Juden hatten Wahlstimmen aufgestellt. Jede Unparteilichkeit war sozusagen ausgeschlossen bei dem Wahlakt, der polnische Terror verschlang alles. In der Stadt Wilna selbst, dem Hauptst. der polnischen Bevölkerung, stimmten von 70 000 Berechtigten nur 41 950 ab, selbstverständlich nur polnischgestimmte Wähler. Polen, das großmächtige und vielversprechende Reich von der Franzosen Gnaden, wird also auch Wilna in den Brustfessel seiner polnischen Wirtschaft versinken lassen, wie den ertragreichen Teil Oberschlesiens bereits vorher — alles zur größeren Ehre des Fortschritts und der Kultur Europas. Wie die Polen sie auffassen!

Die Bierundzwanzigstundenzzeit.

Schwierigkeiten und Nachteile.

In fast allen Ländern, die an Deutschland grenzen, ist jetzt die Bierundzwanzigstundenzzeit eingeführt; man rechnet dort also nicht mehr mit Stundenzahlen von 1 bis 12 und mit Unterscheidungen zwischen Tag- und Nachtstunden, sondern nur noch mit Stundenzahlen von 1 bis 24. Den Anstoß zu dieser Zeitrechnung gaben fast überall die Eisenbahn- und Postverwaltungen, und es wird Deutschland schließlich nichts anderes übrig bleiben, als diese Stundenabläusreform mitzumachen, weil es andern-

falls im internationalen Verkehr mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben dürfte.

Mit „ganzem Herzen“ treten aber auch bei uns nur die Eisenbahn- und Postbehörden für die Neuerung ein, während die verschiedenen interessierten Kreise aus Handel und Verkehr der Sache zwar nicht direkt ablehnend, aber doch ziemlich gleichgültig gegenüberstehen, weil sie für sich und für die Allgemeinheit aus dieser „Umwälzung“ der Stundeneinteilung keine Vorteile herzuheben vermögen.

Dagegen weist man mit Recht auf gewisse Nachteile der geplanten Änderung hin. Selbst das Reichsverkehrsministerium und die Reichspostverwaltung müssen zugeben, daß die Umänderung der Fahrpläne und der Uhrzifferblätter nicht nur mit großen Kosten — was ja selbstverständlich ist —, sondern auch mit nicht so rasch zu bewältigenden technischen Schwierigkeiten verbunden wäre, so daß die Einführung der neuen Stundenabläus kaum vor dem 1. Juni 1923 erfolgen könnte. Die Kosten für das Aufmalen der Zahlen 13 bis 24 auf die Bahnfahrkarten werden auf 50 bis 100 Mark für jede Uhr geschätzt. Ein nach den „Erfordernissen der Neuzeit“ präpariertes Taschenuhrzifferblatt würde aber noch viel teurer, auf etwa 200 bis 250 Mark, zu stehen kommen, und zwar wegen der berühmten Baluta, da unsere Taschenuhrzifferblätter aus Email nur in der Schweiz hergestellt werden.

Im übrigen ist die Bierundzwanzigstundenzzeit durchaus nicht so neu, wie man wohl anzunehmen geneigt wäre. Es gab schon im 15. und 16. Jahrhundert Uhren mit in 24 Teile geteilten Zifferblättern, und man kann in verschiedenen Städten, so in Bern, in Danzig, in Prag usw., solche Uhren noch heute an Wehäusern und Kirchen sehen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling, gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gefacht.)

Börseplätze	11. 1.		10. 1.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland	6498,50	6508,50	6488,50	6481,50	170 Mk.
Dänemark	3511,45	3518,55	3471,50	3478,50	112 „
Schweden	4420,55	4429,45	4390,60	4399,40	112 „
Norwegen	2747,25	2753,75	2747,25	2752,75	112 „
Schweiz	—	—	3361,60	3368,40	72 „
Amerika	176,57	176,99	175,07	175,49	4,40 „
England	748,25	749,75	739,25	740,75	20,20 „
Frankreich	—	—	1448,55	1451,45	80 „
Belgien	1398,60	1401,40	1388,60	1391,40	80 „
Italien	759,29	760,80	749,25	750,75	80 „
Österr.	6,18	6,22	6,08	6,12	85 „
Ungarn	28,87	29,43	27,77	27,59	85 „
Tschechien	284,70	285,30	285,70	286,30	—

Berlin, 11. Januar. (Stand der polnischen Mark.) Wolensmarkt an der heutigen Börse mit 640 W. bewertet.

* Berliner Produktendörse vom 11. Januar. (Nichtamtlich.) Drahtgepr. Weizen- und Roggenstroh 34—36, drahtgepr. Halberstroh 40—41, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 32—33, gebund. Roggenlangstroh 35 bis 36, lojes und gebd. Krummstroh 27—28, Häfel 42—44, handelsübli. Heu 94—98, gutes Heu 107—115, Kotsstüchen 275—280, Erdnußkuchen 372—386, Palmfenchuchen 265—278 für 50 Kilogramm, Lohmelasse 100 bis 106, Halerschalennelasse 140—145, Bierrebermelasse 185 bis 190, Weizenkeimelasse 175—180, Palmfenchuchenmelasse 175 bis 180 für 50 Kilogramm einfaßl. Wasserlad.

* Norddeutsches Getreide für Bayern. Nach einer Mitteilung des bekannten Wirtschaftspolitikers Heim sind von der neuen Ernte 145 000 Zentner Vrotgetreide im Fakturrewert von zusammen 40 Millionen Mark vorwiegend aus Norddeutschland aufgekauft und nach Bayern eingeführt worden.

nur die Jugend weinen kann, welche das Leben und seine Härten noch nicht ertragen lernte und den Tod, der so oft als ein friedensbringender Erlöser kommt, noch nicht begreift.

Es war sehr lange, seit Freiherr von Ullmingen jemand hatte so weinen hören.

Jetzt griff es ihn ans Herz, und es war, als trete das Leben noch einmal an ihn heran mit all seiner Ursprünglichkeit, ohne die Lünche, welche man in seinen Kreisen über alle Ereignisse breitet.

Zwei der Nonnen warfen einige Schaufeln voll dunkler Erde auf den Sarg.

Als er knapp damit bedeckt war, richteten auch sie sich auf. Und nun sprach die alte Priorin ein gemurmertes Gebet.

Nun neigten sich die Schwestern vor dem Grab und schlugen das Kreuz.

Und jetzt glitten sie alle durch den Sonnenschein wieder zurück; flürend fiel hinter ihnen das Tor ins Schloß.

In tiefer Stille lag der kleine Friedhof, wo eine Namenlose ruhte bei den Namenlosen.

Das junge Mädchen war, als der Zug der Nonnen an ihr vorüberwallte, beiseite getreten.

Jetzt stand sie ganz allein mitten in dem großen Chaos von Farben und Tönen, mit denen der Herbst prunkt. Und ganz allein blieb sie eine Minute später vor dem halbhoffenen Grabe stehen.

Sie meinte jetzt nicht mehr, aber die großen, schönen Kinderaugen sahen mit einem Gemisch von Grauen, Furcht und Angst nieder auf die Erde zu ihren Füßen.

„Kommen Sie!“ sagte da eine Stimme dicht neben ihr.

„Warum bleiben Sie hier in dieser Einsamkeit bei den Gräbern? Wie kommt die blühende Jugend zu Tränen und Tod?“

Das Mädchen war mit einem leisen Aufschrei emporgefahren aus seinen tiefen Gedanken.

Nun sah sie lössungslos in das schmale, blaße Gesicht des alten Mannes, der hinter ihr stand und ganz facht seine Hand ausstreckte, um sie von dem Grabe wegzuziehen.

„Fürchten Sie sich doch nicht,“ fuhr der Fremde fort, „ich tue Ihnen nichts! Aber man muß das Leben grühen, wenn es einem entgegentritt.“

Und das Leben hat eigentlich hier — er wies mit der Hand auf die Gräber ringsum — nichts zu tun. Oder — oder stand der Mensch Ihnen nahe, welcher da eben begraben wurde?“

Das junge Mädchen wollte „nein“ sagen, aber sie brachte das Wort nicht heraus. Immer klarer war in dieser leichten Nacht, welche manche schlaflose Stunde mit sich gebracht hatte, jenes Bild aus Kindertagen vor ihr erlunden.

O, Hilda Wentheim glaubte nicht daran, daß diese Tote ihr nie begegnet sei!

Aus seinen, seinen Täden wach die Erinnerung eine

Kette, und immer wieder schien sie das Gesicht jener „Grete“ aus dem Dämmerfeld des früheren Kinderlebens zu grühen, welche ihr von dem halberlebten Bild entgegenstehen.

Und die Tote, deren Züge sie nur eine Sekunde lang sah, diese Tote hatte soviel Lieblichkeit gehabt mit jenem Bilde, wenn auch die Zeit und das Leben die Welchheiten vermischt hatten.

Aber dann, wenn alles dies wahr war, dann hatte diese Tote Hilda einst heiß geküßt, hatte ihr über die Augen gestrichen mit sanfter Hand und hatte mit ihr gebetet das alte, schlichte Gebet, das ihr seit gestern abend durch den Kopf summt, wie ein schon halbvergessenes Lied aus verklungener Zeit! Und dann war diese Tote ihr keine Fremde!

Hilda Wentheim hatte den alten Herrn schon wieder beinahe vergessen. Was ging er sie an? Wahrscheinlich war er einer der Trauergäste, welche man heute im Schloße erwartete.

Sie hatte seit zwei Tagen zuviel erlebt. Seit dem raschen Tode ihres Großvaters war zuviel auf sie eingestürzt.

Die neuen, verwirrenden Ereignisse vermischt fast den Eindruck, welchen der Tod des alten Grafen auf sie gemacht hatte.

Jetzt bückte sie sich und warf einen großen Strauß von Herbstblumen in die Tiefe. Dann stand sie noch einige Minuten wie in Gedanken.

Und wieder stürzten die Tränen aus ihren Augen. Worüber weinte sie? Ueber die Tote oder über das Leben?

Sie hätte es selbst kaum zu sagen gewußt. Es hatte sie unwiderstehlich hierher gezogen, als sie die Kloster-glocke vernahm.

Und es war ja niemand dagewesen, der sie hinderte, denn Käthe Gerlach hatte eine ausführliche Besprechung mit ihrem Vater, und Tante Hanna Berghaus war so außer sich über die sich selbst überfüllenden Ereignisse, daß sie der Ruhe bedurfte.

Ueberhaupt, was war ihr Hilda Wentheim? In den Augen der strengen, unerbitlichen alten Frau war das junge Mädchen schon jetzt fast eine Schuldige.

Doktor Daniel Stegmann hatte ihr alle seine Beobachtungen mitgeteilt, und die Baronin glaubte ihm unbedingt.

Ihre starke Abneigung gegen Hilda artete nun in einen förmlichen Haß aus.

Bodo von Ullmingen hatte kein Auge von dem Mädchen gewendet.

Er hatte im Laufe seines langen und bewegten Lebens so viel Schönheit und Frauenreiz gesehen, daß er wohl abgestumpft war.

Aber diese lieblich reine Gestalt war von einem eigenartigen Zauber umwoben, der ihn in einer Weise fesselte, über welche er selbst staunte.

Bermischtes.

▲ **Seidene Wäsche aus Sparfamkeit.** Die hohen Preise, die die Wäschekalender und Wäscherinnen nehmen, haben in England dazu geführt, daß Unterwäsche aus Seidenstoffen vielfach an die Stelle von Leinen und Watte getreten ist. Besonders einstellende, berufstätige Frauen, die die Wäsche nicht zu Hause waschen können, erklären, daß sie lieber den ungefähr doppelten Preis für Unterwäsche aus Seide aufwenden, die sich mit weniger Mühe zu Hause wieder reinigen läßt, als die hohen Preise der Wäscherinnen, die noch dazu die Sachen verderben, zu bezahlen. Ob diese Gewohnheit sich auf die Dauer wirklich als so praktisch erweisen wird, und ob dabei nicht doch die liebe Eitelkeit der Sparfamkeit als Ausrede dient, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird erklärt, daß bei vornehmen Ausstattungen und da, wo die Kosten des Wäschens keine Rolle spielen, Watteunterwäsche mit Seideneisen und Spitzen immer noch das Feld behauptet.

▲ **Die Trauung im Schlafrock.** In Schlafrock, Soden und Pantoffeln und einem langen Gehrock übergezogen, kam dieser Tage ein Bräutigam in ein Londoner Strandhaus: gestürzt. Er hatte sein Absteigequartier in einem beschwommen Hotel und war einige Tage zuvor darum eingeladen, eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit getraut zu werden, da er mit seiner jungen Frau einen unmittelbar danach abgehenden Zug nach erreichen wollte. Am kritischen Tage aber hatte er verschlafen, und so konnte er nur noch rasch in den Gehrock schlüpfen, der seine unvollständige Bekleidung nur unzureichend verhüllte. Die Braut nahm seine Entschuldigungen lächelnd entgegen, und auch der Standesbeamte war höflich genug, ihm einen Raum anzubieten, falls er seine Toilette der Würde der Situation entsprechend, vervollständigen wolle. Der Bräutigam fürchtete jedoch eine zu große Verzögerung. Während die junge Frau noch die Trauungsgedächtnisse bejahte, fuhr der Ehemann rasch in die Hosen und eilte dann mit seiner jungen Gattin von dannen.

▲ **Ein Frauenduell mit tödlichem Ausgang.** Natürlich spielt die Geschichte in den Vereinigten Staaten, und natürlich war der Streitgegenstand ein Mann. Zwei Damen, die Witwe Carotta Noel und Fräulein Cora Jenkins, hatten eine Neigung zu demselben Mann gefaßt. Als sie sich kürzlich zufällig trafen, erhob sich erbitterter Streit zwischen den beiden Nebenbuhlerinnen, und da beide der Überzeugung waren, daß die Welt nicht groß genug für sie beide sei, beschloßen sie, um den Mann zu kämpfen, bis eine von ihnen auf der Wabstatt bliebe. Als herausgefordert Teil durfte Frau Noel die Waffen wählen, und nachdem sie sich für Revolver entschlossen hatte, fand der Kampf in Uniontown in Pennsylvania nach allen Regeln der Kunst statt. Als Kampfplatz hatte man ein großes Zimmer gewählt. Damit kein Zweifel über die Ursache des Kampfes auskomme, wurde der unstrittige Mann eingeladen, sich zu bestimmter Zeit an Ort und Stelle einzufinden. Er kam wirklich, nicht ohne abend, und mußte als stummer Zeuge zusehen, wie die beiden Rivalinnen mit Revolvern aufeinander losgingen, denn eine Verwandte der Frau Noel, die als Unparteiische fungierte, duldete keine Einmischung. Schließlich sank Frau Noel mit einem Schuß über dem Herzen zu Boden, und kaum war dies geschehen, so verließ Fräulein Jenkins das Zimmer, und hinter ihr der junge Mann. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Frau Noel wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach einigen Stunden starb.

Nah und Fern

○ **Noch keine Frankiermaschinen.** Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, daß die Post Frankiermaschinen zu vermieten beabsichtige, und daß bereits im Februar 50 solcher Maschinen an private Firmen abgegeben werden sollen, eilt den Tatsachen voraus. Richtig ist, daß sich die Reichspostverwaltung schon seit längerer Zeit mit der Frage einer weiteren Ausdehnung des Postvermittlungsverfahrens durch Vermietung geeigneter Maschinen beschäftigt. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, daß eine Anzahl solcher Apparate bei einer Fabrik in Auftrag gegeben worden ist. Wann die Apparate fertiggestellt sein werden und in Betrieb genommen werden können, läßt sich noch nicht mitteilen.

○ **Naturforschungsgebiet Lüneburger Heide.** Durch eine Verordnung der preussischen Minister für Kultus und für Landwirtschaft ist ein in den Kreisen Soltau und Wischnitz a. L. des Regierungsbezirks Lüneburg gelegenes Gebiet zum „Naturforschungsgebiet Lüneburger Heide“ erklärt worden.

○ **Der Fahnenträger von Weihenburg gestorben.** In Wischhofede, Kreis Rothenburg, wo er im Ruhestand lebte, ist 73jährige Generalleutnant Konstantin Baron, der Fahnenträger von Weihenburg aus dem 70er Jahre, gestorben. Den Titel „Fahnenträger von Weihenburg“ hat dem Verstorbenen der damalige Kronprinz am Abend des Tages von Weihenburg und Würth, 4. September 1870, gegeben. Nachdem sämtliche höheren Offiziere des 1. Bataillons J. A. 58 gefallen oder verwundet waren, hatte Baron, damals Oberleutnant, die Fahne, deren Träger mehrmals gewechselt hatte, an sich gerissen und war mit dem Rufe: „Wer verläßt die Fahne? Vorwärts!“ in die feindliche Stellung gedrungen.

○ **Die Opfer von Oppau.** In der außerordentlichen Generalversammlung der Badischen Antik- und Sodalgesellschaft, die dieser Tage in Mannheim stattfand, wurde mitgeteilt, daß bei dem Oppauer Unglück 522 Personen ihr Leben eingebüßt haben, 1097 verletzt wurden, und daß 43 Personen vermißt werden.

○ **Explosionskatastrophe in Ungarn.** Aus Budapest wird gemeldet: In einer chemischen Fabrik entstand eine furchtbare Explosion. Die Mauern des Gebäudes stürzten ein. Unter den Trümmern liegt eine ganze Anzahl von Opfern der Katastrophe. Eine Kompanie Soldaten wurde zur Hilfeleistung abgefordert.

○ **Die Millionenuntererschlagungen bei der Schupo.** Von dem Millionenbetrage, den der Schupoinspektoren Rechnung in Berlin vor einigen Tagen unterrichtete, wurden in Grünberg bei Verwandten des Rechners 250 000 Mark beschlagnahmt.

○ **Hochwasserkatastrophe in Messina.** Infolge eines ungeheuren Wettersturzes ist die Stadt Messina zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter die Bürgermeisterei und die Kathedrale, sind größtenteils zerstört und mehrere Häuser eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

○ **Ein italienisches Dorf verschüttet.** Nach anhaltenden Regengüssen und Schneefällen hat ein Erdbeben das sizilianische Dorf San Fratello teilweise verschüttet. Das Rathaus, die Kirche, das Post- und Telegraphengebäude und viele andere Häuser wurden zerstört. Die etwa 5000 Einwohner flüchteten in die umliegenden Dörfer.

○ **Deutsches Hilfswerk in Mexiko.** Der Verband Deutscher Reichsbürger in Mexiko hat wiederum ein umfassendes Hilfswerk für die notleidenden deutschen Landleute, Anfänger und Einwanderer, eingeleitet. Seit Kriegsende hat der Verband bereits 40 000 Goldpesos den Wohlthätigkeitsvereinigungen überwiesen und rund 15 000 Goldpesos für die Unterstützung der deutschen Einwanderer ausgeben können.

Neueste Meldungen.

Keine Reichsrentenanstalt.
Berlin. Wie verlautet, ist seitens der Reichsregierung der Plan der Errichtung einer Reichsrentenanstalt zunächst zurückgestellt worden. Dagegen sind Kostensenkungsmaßnahmen anderer Art zur Bänderung der Not der Kleinrentner eingeleitet.

Internationalisierung der Elbe.
Dresden. Die zweite Internationale Elb-Konferenz wird im Februar in Dresden abgehalten werden. Sie wird sich mit der endgültigen Aufstellung der Elb-Schiffahrtsakte befassen, durch die die Elbe internationalisiert werden soll.

Interessengemeinschaften im polnischen Oberschlesien.
Breslau. Mit dem Sitz in Katowitz wurde für das polnische Oberschlesien ein Kongress der Firmen Friedländer, Gminenzgrube, Gräßlich Schaffgotsche und Gräßl. Baustremsche Verwaltung gegründet zur Organisation des Geschäftes nach dem Osten.

Neue Hochschule für Technik und Wirtschaft.
Weimar. Eine Hochschule für Technik und Wirtschaft mit allen Rechten einer Unversität, auch mit dem Promotionsrecht, soll in Weimar gegründet und noch in diesem Jahre eröffnet werden. Als Lehrgebiete sind zunächst industrielle Technik der Banken und Organisation, Technik, Verwaltungswissenschaft und Kriminalwissenschaft vorgesehen. Die für Jena geplante Betriebsrätehochschule soll mit der neuen Hochschule vereinigt werden.

Butterkrieg in Kreuznach.
Kreuznach. Wegen der hohen Preise wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt die Butterverkäufer von den Hausfrauen boykottiert mit dem Ergebnis, daß der Preis der Butter zunächst auf 40 Mark und als dann die Nachfrage weiter schwach blieb, auf 36 Mark zurückging.

Düsseldorf ohne elektrische Kraft.
Düsseldorf. Wegen vollständiger Verstopfung der Bahnhöfe ist die Kohlenversorgung Düsseldorfs so schlecht geworden, daß das städtische Elektrizitätswerk die Kraftversorgung an die Industrie einstellt. Nur die lebenswichtigen Betriebe, wie Zeitungen, Bäckereien usw., sollen noch mit Strom versorgt werden.

Die dänische Landesverteidigung.
DA. Schleswig. Der Schwerpunkt der dänischen Landesverteidigung soll von den Inseln, besonders von Seeland nach Jütland verlegt werden. Unterbringung und Gruppierung der dänischen Armee werden geändert. Die Festung Kopenhagen soll geschleift werden.

Berichtigung deutscher Munitionslager.
Straßburg. Von verschiedenen elsass-lothringischen Gemeinden und Verwaltungskörpern des Landes, sowie auch von der Presse sind bei der elsass-lothringischen Regierung Vorstellungen darüber erhoben worden, daß die zurückgelassenen deutschen Munitionslager eine ständige Gefahr für die Bevölkerung darstellen. Nunmehr gibt die französische Regierung bekannt, daß von 30 000 Tonnen Munition, die sich im Lande befinden, bisher ungefähr 20 000 Tonnen zerstört worden sind. Die Berichtigungen der restlichen 8000 Tonnen soll im Laufe dieses Jahres beendet werden.

Rußland wirbt Arbeiter in Amerika.
Newyork. Die Sowjetregierung hat in Newyork ein amtliches Werbebüro für Industriearbeiter errichtet, die sich nach Rußland begeben wollen. Der Sowjetagent Kester gibt bekannt, daß er auch beabsichtigt sei, Kongressen für Fabrikanten, landwirtschaftliche Siedlungen, Grubengesellschaften usw. zu erteilen.

Arbeitslosigkeit in Japan.
Tokio. In der japanischen Eisen- und Stahlindustrie herrscht große Arbeitslosigkeit, die dadurch verursacht wurde, daß die Industriewerke, die am Bau von Kriegsschiffen beteiligt waren, fast die Hälfte der Arbeiterschaft entlassen haben.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Eine neue bayerische Frage.

München, 12. Jan. (tu.) Unter der Ueberschrift „Eine neue bayerische Frage“ wendet sich heute der „Bayerische Kurier“ dagegen, daß rückwirkend auf den 1. Dezember auf böhmische Kohle die deutsche Kohlensteuer mit gegenwärtig 20 %, demnächst aber voraussichtlich 40 % des Wertes vom Reichsfinanzministerium erhoben werden soll. Daburich wird die bayerische Industrie, die in besonderem Maße auf die böhmische Kohle angewiesen ist, mit jährlich 250 Millionen Mark belastet und ihre Konkurrenzfähigkeit eingeschränkt. Das genannte Blatt stellt die Frage: „Mit der bayerischen Regierung diese ausfallende Maßnahme vorher besprochen worden, wenn nicht, was gedenkt die bayerische Regierung zu tun, nachdem sie einen solchen Faustschlag erhalten hat?“

Internationale Seelente-Konferenz in Hamburg.
Hamburg, 12. Jan. (tu.) Gestern trat in Hamburg eine von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation einberufene Seelente-Konferenz zusammen. Die Konferenz ist die Fortsetzung der am 30. 11. und 1. 12. in Antwerpen abgehaltenen Internationalen Seelente-Konferenz. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der internationalen Wirtschaftsfrage sowie die Beratung von Maßnahmen seitens der Seelente, um die dringende Verschlechterung der Arbeitsbedingungen abzuwehren. Der Präsident der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eröffnete die Tagung, Franz Köhler (Deutscher Transportarbeiterverband) hielt die Delegierten im Namen der deutschen Seelente willkommen. Der 1. Verhandlungstag wurde durch die Beratungen der Delegierten über die Lage der Seelente in den einzelnen Ländern ausgefüllt.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 12. Januar.

Die Berufswahl.

Wo es noch nicht geschehen, bringen die ersten Wochen des neuen Jahres in den Familien, in denen kommende Ostern ein Kind die Schule verläßt, nun ernstlich die Frage der Berufswahl zur Sprache. Die Unsicherheit der Zeit tut ein Uebriges, diese wichtige Wahl noch besonders zu erschweren. Was soll der Junge oder das Mädchen werden? Es ist ein typisches Zeichen unserer Tage, daß man allenthalben jetzt Berufswahlen für Knaben und Mädchen in einem Zuge nennt. Früher blieb das Mädchen in sehr vielen Fällen dabei im Mutter, wo sie sich in der Hauswirtschaft nützlich machte und sich so langsam und gründlich auf ihre spätere Aufgabe als deutsche Hausfrau vorbereitete. Jetzt müssen auch die Mädchen in den meisten Fällen

einen Beruf erlernen. Ist die Auswahl unter den Erwerbsmöglichkeiten für sie noch eine verhältnismäßig leichte, so ist das bei den Knaben wesentlich anders. Hier handelt es sich doch darum, die Grundlagen für eine Lebensaufgabe zu schaffen.

Auf alle Fälle werden Eltern, die noch zu keinem festen Entschluß kommen konnten, gut tun, sich in der Schule bei dem Lehrer ihres Kindes nach dessen Befähigungen und Neigungen zu erkundigen und ihn bei der Berufswahl mit zu Rate zu ziehen. Manch verkraachte Existenz wäre vermieden worden, hätte man den Jungen nicht frühzeitig in einen Beruf gedrängt, der seinen ganzen natürlichen Veranlagungen widersprach, der nur „den Wunsch der Eltern erfüllte“. Die Berufswahl für ein Kind ist eine so wichtige Angelegenheit, daß hier Lieblingswünsche der Eltern oder Verwandten zurückgestellt werden müssen, wenn aus dem Jungen etwas Tüchtiges werden soll. Und darauf kommt es jetzt in unserem Volke vor allen Dingen an, daß wir eine Jugend heranziehen, die in ihrem Beruf wie auch im öffentlichen Leben voll und ganz ihren Mann stellt.

□ **Zu Großvaters Zeiten.** Aus zahlreichen Schilderungen sprechen die vergangenen Zeiten zu uns von bescheidener Lebensfreude, bescheidenem Genügsamkeit und erstem Schaffen. Man lebte, liebte und litt, damals wie heute und sank ins Grab, wenn die Zeit erfüllt war. Es hat Fälle gegeben, da haben selbst ernste Männer spöttisch über die gute alte Zeit gelächelt, über ihre Kleinlichkeit, für die uns Großzügigen das Verständnis abging. Aber unsere Großeltern hatten mit ihrer Anspruchslosigkeit den Boden bereitet, auf dem sich dann, in den letzten dreißig Jahren vor dem Kriege, der unerhörte Aufschwung Deutschlands vollzog. Dann drachen wir zusammen, sozusagen über Nacht wurden wir um ein halbes Jahrhundert zurückgeschleudert. Jetzt soll uns wohl das Lächeln über die Bedürfnislosigkeit der Alten vergehen. Wären wir doch fähig, das, was nun noch vor uns steht auf dem Tisch des Lebens, mit derselben fröhlichen Bescheidenheit hinzunehmen, wie sie es taten. Wir aber können uns nicht freimachen von den todenen Bildern unserer Vergangenheit, und deshalb wird es uns so unsäglich schwer, uns in bescheidene Umstände hineinzufinden. Freilich unsere Vorfahren lebten im Aufschwung, und weil sie die Verhältnisse nur nach ihren noch dürftigeren eigenen Erfahrungen messen konnten, erwieh sich ihr Maßstab als zu klein, sie errechneten sich also immer einen Überfluß an Glück, während wir mit unserem großen Maßstab zu einem Ausfall kommen. Aber wir wissen, daß es den Alten nicht besser ging als uns jetzt, und daß sie trotzdem glücklich waren und daneben noch die Grundlage für unser Leben glück zimmern konnten. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, den Weg nochmals gehen, den unsere Großeltern zurücklegten. Wäre es nicht gut für uns, wenn wir dies mit derselben Fröhlichkeit täten, mit der sie es taten?

— **Nichts Unbeständigeres gibt es jetzt, als das Wetter.** Es wechselt rascher denn im bekannten launischen April. Wer es beurteilen will, muß mehr als vorsichtig sein. Die Kälte war so schnell, wie gekommen, wieder verschwunden, und das schöne Winterbild vom Sonntag war am Montag schon zerstört. Gestern nachmittag noch Regen und warmer Westwind und heute morgen wieder die herrlichste Winterlandschaft. Hoffentlich kommen bald wieder mehr von den Federn Frau Holles zur Erde, damit Nodel und Schneeschuh voll wieder in Betrieb kommen können.

— **Der Landwirtschaftliche Verein zu Wilsdruff** hielt gestern nachmittag im „Alder“ eine recht gut besuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Ritterguts-pächter Böhm, erstattete Herr Erbgerichtsbefehlher Kaser-Grumbach den reichhaltigen Jahresbericht, auf den näher einzugehen wir uns versagen müssen, da die jeweiligen Berammlungsberichte in unserem Blatte regelmäßig erschienen sind. Der Stand der Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 285. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Herr Gutsbesitzer Kirchner-Grumbach. Nach Prüfung der Rechnung wurde ihm Entlastung erteilt und ihm wie dem Schriftführer der Dank des Vereins ausgesprochen. Kurz und schmerzlos war die folgende Vorstandswahl. Auf Vorschlag wurden wiedergewählt der verbiente Vorsitzende, Herr Ritterguts-pächter Böhm, Klipphausen, als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Beyerl-Birtenbain, als Schriftführer Herr Erbgerichtsbefehlher Kaser-Grumbach, als dessen Stellvertreter Herr Oberlehrer Hentsch-Wilsdruff, als Kassierer Herr Gutsbesitzer Kirchner-Grumbach, als Buchwart Herr Privatus Hschoche-Wilsdruff, Ausschüsse und Vertrauensmänner bleiben dieselben bis auf den Vertrauensmann von Helbigsdorf, als der Herr Gutsbesitzer Hensel gewählt wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Herr Kaiser nochmals über die geplante Haushaltungsschule. Die An-meldungen dazu haben für 1922 die Höchstzahl der aufzunehmenden Schülerinnen bereits überschritten. Anmeldungen für die nächsten Jahre werden noch angenommen. Der Landes-fakulturrat hatte der Einfachheit halber angeregt, daß die Berammlungen zinslos gewährt werden sollten; die Berammlungen erklärten sich auch damit einverstanden. Interessante Kilmendorfungen bildeten den Schluß der Sitzung.

□ **Fahrpreiserhöhung zugunsten der Jugendpflege** auf den deutschen Eisenbahnen sollte vom 1. Januar ab nur den bedürftlich anerkannten und durch die Eisenbahnerverwaltung besonders bekanntgegebenen Vereinen für Jugendpflege gewährt werden. Die Durchführung der bedürftlichen Anerkennung der Vereine hat sich jedoch verzögert, und es wird daher die Fahrpreiserhöhung bis auf weiteres nach einer Erklärung der Eisenbahndirektion Berlin noch nach dem bisherigen Verfahren gewährt.

— **Neugruppierung der sächsischen Turngau?** Die seit Jahren bestehende Absicht, Sachsens Turngau neu einzuteilen, hat sich zu einem Vorschlag des Oberturnwarts M. Schwarze-Dresden verdichtet, der das weiteste Interesse aller Turnkreise erwecken dürfte. Oberturnwart Schwarze will sämtliche 20 sächsischen Gauen auflösen und erstrebt eine völlige neue Gruppierung in 9 Gauen. Die Lausitz wäre der 1. Gau bis zur Linie Pulsnitz—Stolpen—Neustadt; das Elbtal als 2. Gau würde Dresden als Mittelpunkt, Dresden-Süd bis Pirna, Dresden-West bis Tharandt, Reichen, Riesa, Großenhain und Dresden-Neustadt bis Radeberg umfassen. Als weitere Gauen sind ge-dacht: 3. Gau: das Erzgebirge; 4. Gau: das Obererzgebirge; 5. Gau: Westsachsen; 6. Gau: das Vogtland; 7. Gau: Mittelsachsen; 8. Gau: Niederland; 9. Gau: das Leipziger Schladisfeld.

— **Erhöhung der Brotpreise.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: In der letzten Zeit sind wiederholt Nachrichten über eine Erhöhung des Brotpreises verbreitet worden. Sie entstehen insofern nicht der Grundlage, als die Reichsregierung, wie man weiß, nicht in der Lage ist, auch im Jahre 1922 Zuschüsse zur Verbilligung des Brotgetreides zu leisten, die sie bisher in Höhe von 7 bis 8 Milliarden gemacht hat. In den Haushalten für 1922 sind dementsprechend Zuschüsse zur Verbilligung von Brotgetreide nicht mehr eingestellt worden. Ueberdies hat der ungünstige Stand der Valuta zur Folge, daß die von der Reichsregierung bisher schon gezahlten Zuschüsse nicht mehr ausreichen, die Verbilligung in dem bisher vorgesehenen Maße durchzuführen. Es wird also mit einer beträchtlichen Erhöhung des

Brotpreises in absehbarer Zeit gerechnet werden müssen. Soviel uns bekannt ist, soll der Abbau der Brotzuschüsse in Staffeln erfolgen. Die Einzelheiten sind aber noch nicht endgültig festgestellt. Insofern läßt sich auch noch nicht übersehen, in welchem Ausmaße sich die kommende Brotpreiserhöhung bewegen wird. Sie dürfte aber jedenfalls ziemlich beträchtlich werden.

Das neue Staatswirtschaftsgesetz. Der Rechtsausschuß des Landtages beriet am Mittwoch die Regierungsvorlage über den Entwurf eines Staatswirtschaftsgesetzes, das die einjährige Rechnungsperiode für den Staatshaushalt vorzieht und das Rechnungsjahr auf die Zeit vom 1. April bis 31. März festlegt. Der Vorlage wurde im Ausschuß im wesentlichen zugestimmt. Für einzelne Paragraphen aber wurde eine zweite Lesung unter Hinzuziehung von Regierungskommissaren für notwendig bezeichnet.

Eisenbahngüterverkehr. Annahmeperrte für Frachttätigkeit und Frachttgutladungen nach Hamburg, Altona, Harburg-Ort und -Ubergang, für Frachttgutladungen nach Chemnitz, Döbeln und Chemnitz-Hilbersdorf-Ort und -Ubergang, für Frachttätigkeit nach Kall-Nord-Ubergang und Köln-Veron-Ort und -Ubergang ist aufgehoben. Annahme von Frachttätigkeit nach allen Elberfelder Bahnhofen ist verboten.

Die Arbeitsmarktlage hat sich nach einem Berichte des Landesamtes für Arbeitsvermittlung gegenüber der Vorwoche wiederum leicht verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist langsam im Steigen begriffen. Die Vermittlungstätigkeit war trotzdem lebhaft.

30 000 Festmeter Siedlungsholz hat die sächsische Regierung 1921 unter der Hälfte des Marktwertes abgegeben. Die Einnahmen aus den Staatsforsten sind infolge der gestunkenen Holzpreise sehr zurückgegangen. — Trotzdem schreiben die Papierwucherer immer wieder — Holzwucher!

Dresden. Aus einem Geschäftslokal in der Heinrichstraße wurden in der Nacht zum 11. Januar durch Einbruch verschiedenfarbige Seidenbänder, Stickerien, Damenstrümpfe, Kleiderstoffe und Wäsche im Werte von 30 bis 40 000 M gestohlen. Als Diebe kommen zwei Unbekannte in Frage, die etwa 25 Jahre alt sein sollen.

Koffen. Unter dem Vorbehalte, daß die Gesehtwürfe über die Umwandlung der Seminare und über die Errichtung von Oberschulen Gesetzeskraft erhalten, soll Osnern 1922 mit dem Um- bzw. Abbau der Lehrerseminare begonnen werden. Das Seminar in Koffen wird in eine neunstufige deutsche Oberschule umgewandelt. In die Oberschule können auch Mädchen Aufnahme finden. Die Schüler und Schülerinnen haben jährlich 400 M Schulgeld zu entrichten. Das mit dem Seminar verbundene Internat bleibt bestehen; aber die Schüler der neuen Klassen werden keineswegs gezeugen, in Schülerhäuser zu wohnen.

Riefa. Von einem Lastkraftwagen überfahren wurde hier auf der Röderauer Landstraße, kurz vor der Elbbrücke, der 47 Jahre alte Arbeiter Schönberg aus Röderau. Er erlitt schwere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten. Der Kraftwagenfahrer trifft an dem Unfall keine Schuld.

Königsbain. An Blutvergiftung gestorben ist hier die Ehefrau des Hausbesitzers Thate. Sie hatte sich mit einem Messer in die Hand geschnitten und die kleine Wunde nicht beachtet.

Falkenhain. Durch Explosion einer selbstgebauten Dampfmaschine verunglückte der 17jährige Kurt Sagewitz so schwer, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

Geper. Die letzte Polizeiaktion im Stadtfest

brachte 600 000 M. Sie war notwendig, um den städtischen Finanznöten zu begegnen und bedeutet ein Uebererschreiten der im Finanzwirtschaftsplan vorgelebenden Schlagmenge. Die überbehördliche Genehmigung zu dieser, den bald schädigenden Maßnahme wurde nur unter der Bedingung erteilt, daß in den nächsten Jahren ein Einsparen erfolge. Seit Jahrundert ist der 1200 Dektar große Wald der Reiter der Gemeinde bei Finanznöten.

Leipzig. Auf der hinteren Plattform eines Straßenbahnwagens ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Fahrgast mit brennender Zigarre im Munde wurde beim Durchfahren einer Kurve gegen die anderen Mitfahrenden geschleudert. Die umherfliegenden Funken der Zigarre fielen unglücklichweise auf einen Herrn, der einen Gummiwagen trug und legten im Nu den Wagen in Brand. Eine Feuergerde flammte auf und brachte dem bedauernswerten Fahrgast am Hals und Kinn erhebliche Brandwunden bei.

2. Klasse 180. Sächsl. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gebalter steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Hinter Gebalter der Rückzahl.) — Rückzahl rechnerisch.

1. Spielungstag vom 11. Januar 1922.

20000 Nr. 87378 Herr Otto Runge, Chemnitz i. G.

5000 Nr. 43071 Frau Sauer, Chemnitz i. G.

3000 Nr. 48323 Herr Wierich, Leipzig.

5000 Nr. 22088 E. G. B. Richter, Leipzig.

5000 Nr. 128619 Herr Sauer, Chemnitz i. G.

6008 478 951 167 624 097 876 294 097 090 778 200 096 230 017 014 184

877 158 266 050 482 525 909 883 300 374 000 052 000, 550 1892 549 605

234 924 000 226 064 113 191 013 000 062 502 749 600 601 363 494 891 128

717 361 756 566 500 065 065 2600 762 961 263 960 000 685 911 778 774

456 544 1000 806 308 889 3266 594 295 992 156 614 500 911 10000 257 991

851 800 819 208 022 490 837 500 000 3025 480 000 349 221 670 684

809 000 930 420 940 822 077 502 036 3025 480 000 349 221 670 684

068 244 108 918 248 1000 234 620 222 822 954 117 569 171 781 354 718 429

904 544 672 126791 476 288 900 000 141 978 122 496 991 1000 838 1000 054

327 921 198 636 7926 29000 477 007 000 350 370 878 817 394 188 439 121

714 572 000 819 499 302 724 976 190 166 9600 412 986 604 500 107 514 016

072 796 928 971 000 848 10000 315 807 745 388 784 9996 375 838 1000

617 908 123 918 827 060 189 257 696 220 072

10967 904 007 4600 941 418 120 174 526 329 889 444 347 909 600 473

183 417 786 706 233 249 886 507 497 000 11961 341 234 376 961 164 964 014

395 663 689 562 1000 543 642 669 251 903 567 069 266 970 500 1000 790 293

130411 774 570 066 576 069 217 177 892 347 790 391 401 083 533 13721 796

847 329 597 296 199 187 322 866 531 696 949 14532 389 416 600 491 484 938

318 6609 266 167 1000 884 263 400 702 247 180 454 15076 914 000 221 214

117 000 136 001 189 347 000 840 856 560 456 626 110 000 848 1000 212

116 575 346 016 177 915 943 367 098 884 234 169 881 118 180 670 048 942

818 821 17711 702 232 360 856 666 326 226 18794 390 896 616 605 867 972

164 000 095 000 266 027 199 232 600 319 925 12931 1000 239 1000 701

851 377 873 000 643 141 179 478 549 098 903 428 999 457 720

778 618 000 936 145 392 925 333 717 569 401 609 718 000 883 884 512 261

20401 618 817 230 751 231 214 729 609 608 598 304 791 000 911 268 598 269

181 222 367 896 6000 22674 421 588 866 982 323 412 090 614 342 323 277

465 597 152 739 097 308 544 479 000 686 599 661 296 134 489 24211 889

446 421 291 982 000 739 190 916 126 540 126 516 26129 940 412 364 100

241 278 579 296 347 290 340 884 926 817 619 338 811 890 311 702 859 389

828 886 231 218 284 172 668 793 299 1000 296 2761 886 347 522 142 718

766 646 682 360 397 483 849 738 305 282 018 88682 867 017 738 596 030 549

566 743 967 813 572 577 000 000 292 667 011 783 817 192 383 498 509 1000

606 949 291234 164 486 202 900 231 901 829 424 100 900 715 960 000 172

006 739 945 304 515 065 254

40545 728 074 202 578 893 675 034 413 873 811 144 067 886 585 287 864

307 126 026 254 474 21086 128 942 114 028 426 872 670 428 803 432 327

052 871 854 296 145 000 297 204 992 811 115 967 32009 804 000 266

608 827 466 890 283 124 234 042 619 859 547 898 611 1000 568 945 330318

099 220 466 000 283 121 271 351 767 697 697 289 517 549 966 189 973 612

545 000 143 735 150 126 697 358 34682 866 271 745 014 565 126 622 186 150

307 126 026 254 474 21086 128 942 114 028 426 872 670 428 803 432 327

217 031 946 566 781 418 570 544 034 943 074 511 550 34034 862 278 268 000

828 886 231 218 284 172 668 793 299 1000 296 2761 886 347 522 142 718

766 646 682 360 397 483 849 738 305 282 018 88682 867 017 738 596 030 549

566 743 967 813 572 577 000 000 292 667 011 783 817 192 383 498 509 1000

606 949 291234 164 486 202 900 231 901 829 424 100 900 715 960 000 172

006 739 945 304 515 065 254

40545 728 074 202 578 893 675 034 413 873 811 144 067 886 585 287 864

307 126 026 254 474 21086 128 942 114 028 426 872 670 428 803 432 327

052 871 854 296 145 000 297 204 992 811 115 967 32009 804 000 266

608 827 466 890 283 124 234 042 619 859 547 898 611 1000 568 945 330318

099 220 466 000 283 121 271 351 767 697 697 289 517 549 966 189 973 612

545 000 143 735 150 126 697 358 34682 866 271 745 014 565 126 622 186 150

307 126 026 254 474 21086 128 942 114 028 426 872 670 428 803 432 327

217 031 946 566 781 418 570 544 034 943 074 511 550 34034 862 278 268 000

828 886 231 218 284 172 668 793 299 1000 296 2761 886 347 522 142 718

766 646 682 360 397 483 849 738 305 282 018 88682 867 017 738 596 030 549

566 743 967 813 572 577 000 000 292 667 011 783 817 192 383 498 509 1000

606 949 291234 164 486 202 900 231 901 829 424 100 900 715 960 000 172

006 739 945 304 515 065 254

„Anakreon“

Freitag den 13. Januar
Singstunde. 1872
Sonnabend, 14. Januar
ohne Tafel. D. V.

Bunter Abend

Damen 1/8 Uhr. 1873
Herren 1/9 Uhr. 1872

Militärverein Grumbach.

Der Vortrag findet Freitag nicht statt. 1864

Billiger Rauch-Tabak!

Tabakrippen zum Selbstschneiden, Pfund 8 Mk., zu haben bei 1868

Otto Richter, Zigarrenfabrik, Rosenstr. 8. 11

Brennholz

zu billigen Preisen gibt gegenwärtig noch ab 1810
Niggel Eckelt, Holzgeschäft.

Ein fast neuer 1871

Last-Schlitten

mit Kasten ist zu verkaufen in der Stellmacherei von 1868
Uno Claus, Kaufmann.

Kuh

zu verkaufen. Nahe zum kalben. 1868
Keffelsdorf, Gut Nr. 8.

Large table with 2 columns of numbers for the lottery results. The numbers are organized into groups of 50 or 100, representing different prize levels. Some numbers are highlighted with bold text.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend kurz nach 6 Uhr mein lieber treuer Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der **Privatus Johann Friedrich Wilhelm Raubisch** im Alter von 71 Jahren nach langem, in Geduld getragenen Leiden sanft in Gott entschlafen ist.
Grumbach, am 13. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 15. Jan. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 1874

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft
e. G. m. b. H., Tharandt und Umgegend
empfiehlt von frischen Eingängen
prima Kokoskuchenschrot
und bittet um Abholung.

Frühjahr, Dresden-Löbtau,
Grumbacher Straße 20 pt. (ab Burgstraße)
7 Minuten vom Kaiserhof.
Elegante Samtporzanzüge, pa. feldgraue Hosen und Winterjoppen, Arbeits- und bessere Hosen in größter Auswahl. Demnächst Eintreffen neuester Moden in Sommerjoppen, pa. Voden (grün Sport), Zellbahn, Khaki usw. Pa. verarbeitete Anzüge hell und dunkel.
Scheuen Sie den Weg nicht, keine Kleinspenden, billige Preise! 1860

Einzelne Möbel od. ganze Einrichtung
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 1867
Dixner, Meißner, Kleinmarkt 3.

Starke 1872
Pferd
brauner Wallach, 10jährig, wegen Arbeitsmangel preiswert zu verkaufen. Näheres öffentl. Fernsprechstelle Sora.
Ein deutscher Schäferhund
schwarz, Brust weißer Fleck, weiße Schwanzspitze, 1878
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Gasthof Herzogswalde.
Aufwartung
wöchentlich zweimal, sucht
Frau Breuer,
Korbgeschäft. 1865
Für 1. Februar od. früher wird ein streng solides, fleißiges und eheliches **Hausmädchen**, nicht u. 17 Jahr, gesucht. Fahrgehalt wird vergütet. **Schülerheim G. Fuhs** Meissen, Jockelstr. 11.
Warnung!
Das über Frau **Gutobesiger** Streigler in Reffelsdorf verbreitete Gerücht beruht voll und ganz auf Unwahrheit und ich warne hiermit jedermann vor Weiterverbreitung. 1862
Lisbeth Borodorf, Reffelsdorf.
Auktion.
Sonnabend den 14. Jan. von nachmittags 2 Uhr an gelangen in hiesiger Turnhalle verschiedene Nachlassfachen meistbietend gegen sofortige Barzahlung z. Versteigerung.
Lehmann, Auktionator.

Die älteste Rosschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Flauenischen Grunde
Inhaber:
Kurt Hierung, Freital-Potschappel
Tharandt Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151
kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.
Bei Unglücksfällen mit Transportgefähr sofort zur Stelle

Guten Erfolg
bringt eine
wirkungsvolle Anzeige im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Unverbindl. Kostenschätzungen bereitwillig

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Reusschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstraße 10 172
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Arbeiterinnen
werden angenommen.
Schöb & Franke, Burgwitz. 1870
Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vor-mittags anzugeben.